

Städtische Kita Nordstraße



Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Ansprechpartner	2
1. Unsere Kita stellt sich vor	
1.1. Entstehung	3
1.2. Lage / Einzugsbereich	3
1.3. Familiäre Lebenssituation	4
1.4. Räumlichkeiten	4
1.5. Außenbereich	5
1.6. Öffnungs- und Schließungszeiten	5
1.7. Tagesablauf	6
1.8. Gruppenzusammensetzung	6
1.9. Personal	7
2. Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit	
2.1. Leitbild	8
2.2. Rechtliche Grundlagen / Auftrag der Kita	8
2.3. plusKITA	8
2.4. Pädagogischer Ansatz und Zielsetzung	9
2.5. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	10
3. Inhalte unserer pädagogischen Arbeit	
3.1. Bildungsgrundsätze mit Erläuterungen	11
3.2. Inklusion	18
3.3. U3-Betreuung (Kinder ab zwei Jahren)	18
3.4. Projektarbeit	19
3.5. Partizipation	19
3.6. Sexualpädagogischen Konzept	21
3.7. Beobachtung und Dokumentation	23
3.8. Portfolio	24
3.9. Schlaue Füchse (Vorbereitung auf die Schule)	24
4. Arbeit im Team	
4.1. Teamarbeit	25
5. Elternmitwirkung	
5.1. Zusammenarbeit mit Eltern	26
5.2. Gesetzliche Vorgaben nach KiBiz § 9a	27
5.3. Eingewöhnung der Kinder	28
5.4. Beschwerdemanagement	29
6. Zusammenarbeit	
6.1. Zusammenarbeit mit dem Träger	31
6.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	32
6.3. Öffentlichkeitsarbeit	33
7. Qualitätsmanagement	
7.1. Qualität in unserer Kita	34

(Stand: 04/2020)

Vorwort

Liebe Familien, liebe Leserinnen, liebe Leser,
diese Konzeption ist die Zusammenfassung unserer Gedanken und Überlegungen
zur pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung. Wir wollen Arbeitsschwerpunkte
aufzeigen und wichtige Informationen vermitteln.

Dadurch soll die Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern verständlich sein und
transparent werden.

**„Was Du mir sagst, das vergesse ich.
Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.
Was Du mich tun lässt, das verstehe ich.“
(Konfuzius, 500 v. Chr.)**

Ansprechpartner

Kindergarten

Städtische Kita Nordstraße

Frau Paschek

Nordstraße 75

53879 Euskirchen

Tel.: 02251-56064

Email: kita.nordstr@euskirchen.de

Träger

Kreisstadt Euskirchen

Kölner Straße 75

53879 Euskirchen

Tel.: 02251-140



1. Unsere Kita stellt sich vor

1.1. Entstehung

Juni 1997	Eröffnung der Kita Nordstraße mit einer Hortgruppe, 6 - 14 Jahre und zwei Kindergartengruppen, 3 - 6 Jahre
Juli 2006	Umwandlung der Hortgruppe in eine Kindergartengruppe
August 2010	Umwandlung einer Gruppe in eine integrative Gruppe
August 2013	Umwandlung einer Gruppe in eine U3-Gruppe, 2 - 6 Jahre
August 2014	plusKITA und Sprachkita
April 2016	Teilnahme am Bundessprachprogramm („Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“)
August 2016	alle drei Gruppen arbeiten inklusiv

1.2. Lage/Einzugsbereich

Die meisten Kinder kommen aus der näheren Umgebung der Kita.

Unsere Kita liegt am nördlichen Rand von Euskirchen, am Ende der Nordstraße in einer Sackgasse, einer sehr ruhigen Wohngegend. In unmittelbarer Nähe befinden sich die Erft-Auen.

Von der Fußgängerzone der Stadt kann man in ca. 15 Minuten zu Fuß die Einrichtung erreichen. Zwei Bushaltestellen der Euskirchener Stadtbusse, Linie 872, liegen ca. 10 Minuten Fußweg von der Kita entfernt.

1.3. Familiäre Lebenssituation

Die Kinder unseres Kindergartens leben in unterschiedlichen Herkunftsfamilien. Sie wachsen in Familien mit oder ohne Geschwister, bei Alleinerziehenden, in Patchworkfamilien, bei den Großeltern oder bei anderen Familienangehörigen auf.

Mit jeder Familie, ganz gleich welcher Nationalität, Religion oder sozialer Stellung, arbeiten wir individuell und vertrauensvoll zusammen.

Ebenso vielfältig sind die Herkunftsländer, Weltanschauungen und Lebensweisen der einzelnen Kinder.

1.4. Räumlichkeiten

Das Gebäude wurde als dreigruppiger Kindergarten gebaut und steht auf einem Außengelände von ca. 1.400 m².

Im Gebäude befinden sich folgende Räumlichkeiten:

- drei Gruppenräume mit jeweils einer Kinderkücheneinheit und einem Nebenraum
- angeschlossen an jeden Gruppenraum ein Sanitärraum mit kindgerechten Toiletten, Waschbecken und Spiegeln
- ein Gruppenraum verfügt zusätzlich über einen Differenzierungsraum
- großzügiger Eingangsbereich, den die Kinder als Bewegungsraum nutzen
- Wickelraum
- Küche mit Abstellraum
- Bewegungshalle im Obergeschoss mit Abstellraum
- Personalraum
- Büro
- Sanitärräume
- mehrere Abstellräume

1.5. Außenbereich

Das Außengelände ist abwechslungsreich gestaltet und eingezäunt.

Dort befinden sich:

- eine Wiese, die zum Ballspielen genutzt werden kann, mit Sonnensegel
- zwei Hügel, davon ein Hügel mit Rutsche (Edelstahl)
- eine Wippe
- eine Doppelschaukel
- eine Nestschaukel
- ein mobiles Klettergerüst (Kunststoff Climber)
- zwei Sandkästen mit Sonnensegel
- ein Klettergerät mit Rutsche (Holz und Kunststoff)
- eine Sitzarena
- gepflasterte Flächen, um mit Fahrzeugen zu fahren
- ein Gerätehaus

1.6. Öffnungs- und Schließungszeiten

Unsere **Öffnungszeiten** sind montags bis freitags von 7:15 Uhr bis 16:15 Uhr.

Es gibt grundsätzlich die Möglichkeit, einen Kindergartenplatz für 25, 35 oder 45 Std. zu buchen. Diese Stunden werden in Absprache mit den Eltern, dem Träger sowie der Leitung der Kita für ein Jahr festgelegt.

Um einen strukturierten und reibungslosen Ablauf in der Kita gewährleisten zu können, bitten wir alle Eltern folgende Bring- und Abholzeiten einzuhalten:

Bringzeiten täglich

vormittags: 07:15 Uhr bis 09:00 Uhr
nachmittags: 14:00 Uhr bis 14:30 Uhr

Abholzeiten täglich

mittags: 12:00 Uhr bis 12:30 Uhr
nachmittags ab 14:00 Uhr

Unsere **Schließungszeiten** (ca. 20 Tage im Jahr) werden immer rechtzeitig und schriftlich angekündigt und im Rat der Kita mit den Eltern und dem Träger abgesprochen.

Bei der Elternversammlung erhalten alle Eltern eine schriftliche Übersicht der Schließungstage für das Kindergartenjahr bzw. für das Kalenderjahr.

1.7. Tagesablauf

So kann ein Tag bei uns im Kindergarten aussehen:

07:15 Uhr	Öffnung der Kita, Begrüßung, Freispielphase, Frühstück
09:00 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis in der jeweiligen Gruppe
09:30 Uhr	Freispielphase, pädagogische Angebote, Frühstück
11:00 Uhr	je nach Wetterlage Spiel auf dem Außengelände, Geburtstagsfeier, spezielle Aktionen z.B. Spaziergänge
11:30 Uhr	Sing- und Spielkreise
12:00 Uhr	erste Abholzeit
12:30 Uhr	Mittagessen, anschließende Freispielphase und Zeit zum Ruhen und Entspannen
14:00 Uhr	Bring- und Abholphase
14:30 Uhr	Freispielphase, pädagogische Angebote, Gruppenzusammenlegung, Nachmittagssnack
16:00 Uhr	Abholen bis 16:15 Uhr

1.8. Gruppenzusammensetzung

In unserer Kita werden zurzeit etwa 60 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren betreut. Wir arbeiten inklusiv. Das bedeutet, dass wir alle Kinder – egal ob mit oder ohne Behinderung – aufnehmen, sie individuell fördern und erziehen. Es kann zu einer Reduzierung der Gruppenstärke kommen, wenn Anträge zur Einzelintegration vom Kreis Euskirchen genehmigt werden.

Schmetterlingsgruppe: Gruppenform I, Kinder von 2 - 6 Jahren

Igelgruppe: Gruppenform III, Kinder von 3 - 6 Jahren

Eulengruppe: Gruppenform III, Kinder von 3 - 6 Jahren

1.9. Personal

Die meisten Teammitglieder arbeiten hauptsächlich in ihren Stammgruppen. Einige auch gruppenübergreifend, z.B. die Inklusions-Fachkraft und die zusätzliche Fachkraft für Sprache (aus dem Bundessprachprogramm).

Unterstützt wird unser Team durch eine Küchenkraft sowie von Praktikantinnen / Praktikanten.

Die Leitung der Einrichtung arbeitet hauptsächlich organisatorisch und pädagogisch gruppenübergreifend. Es gibt eine ständige Vertretung, sie arbeitet hauptsächlich in ihrer Stammgruppe.

Gruppenübergreifende Angebote, Fortbildungen, Urlaub oder Krankheit der Mitarbeiter können dazu führen, dass die Kräfte situativ in anderen Gruppen eingesetzt werden.

2. Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit

2.1. Leitbild

Alle uns anvertrauten Kinder sollen sich in der Kita wohlfühlen und ihre Selbstbildungspotentiale nutzen. Vertrauensvoller Umgang miteinander ist die Basis, damit alle Kinder, Eltern und das Personal gut zusammenarbeiten können. Unsere Einrichtung orientiert sich am Leitbild des Trägers (siehe Trägerkonzeption Seite 4).

2.2. Rechtliche Grundlagen / Auftrag der Kita

Die rechtlichen Grundlagen für die Arbeit in den städtischen Kitas ergeben sich aus dem Sozialgesetzbuch (SGB) VIII sowie dem dazugehörigen Landesausführungsgesetz, Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz).

Als Aufgabe von Kitas werden die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes genannt. Das Leistungsangebot orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Dabei arbeiten alle Teammitglieder mit den Erziehungsberechtigten und dem Träger zum Wohle der Kinder zusammen. Seit Sommer 2014 ist unsere Kita eine plusKITA (KiBiz, §16 a).

2.3. plusKITA

Schwerpunkte:

1. individuelle Förderung der Kinder, um deren Potenziale zu stärken, die alltagskulturelle Perspektive zu berücksichtigen und sich an den lebensweltlichen Motiv- und Problemlagen der Familien zu orientieren
2. Stärkung der Bildungschancen; auf die Lebenswelt und das Wohnumfeld der Kinder abgestimmte Konzepte und Handlungsformen werden entwickelt
3. Eltern durch adressatengerechte Elternarbeit und –stärkung regelmäßig in die Bildungsförderung einzubeziehen, um somit die Bildungschancen der Kinder nachhaltig zu steigern
4. Netzwerkstrukturen zu entwickeln und durch jeweils eine feste Ansprechperson aus der Kita zu festigen
5. regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen zur Qualitätssteigerung und um die Bildungs- und Erziehungsarbeit den speziellen Anforderungen anzupassen
6. Multiprofessionalität im Team zu stärken durch Supervision, Schulung und Beratung

2.4. Pädagogischer Ansatz und Zielsetzung

Für uns steht die ganzheitliche und individuelle Förderung im Vordergrund. Sie entspricht dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen eines jeden Kindes.

Wir ermöglichen den Kindern eine Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit.

Dabei ist uns wichtig, dass das Kind:

- eigene Stärken und Schwächen erkennt und akzeptiert,
- Gefühle und Bedürfnisse erkennt, äußern kann und mit ihnen umzugehen lernt,
- eigene Fähigkeiten erkennt und weiterentwickelt,
- Verantwortung für das eigene Handeln übernimmt, entscheidungsfähig ist und Durchsetzungsvermögen entwickelt,
- Selbstwertgefühl entwickelt,
- sein Sprachvermögen und seine Ausdrucksmöglichkeit erweitert.

Um sich in seinem sozialen Umfeld zurechtzufinden, ist es wichtig, ein Sozialverhalten zu entwickeln.

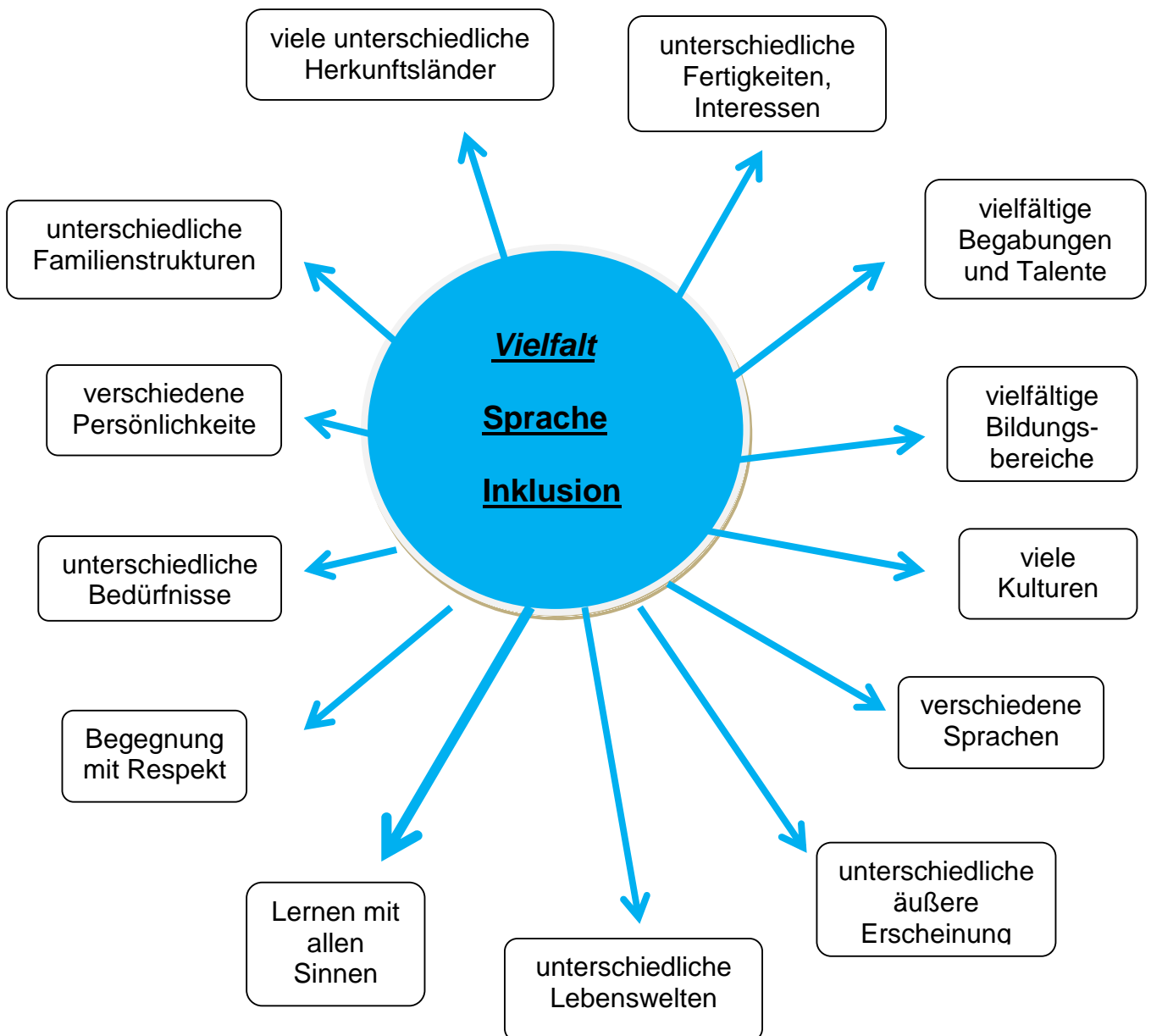
Dazu gehört, dass das Kind

- ein Gruppengefühl entwickelt,
- gemeinsam aufgestellte Regeln akzeptiert und lernt, damit umzugehen,
- Bedürfnisse anderer wahrnimmt und im eigenen Handeln zu berücksichtigen versucht,
- Konflikte aushalten kann (Frustrationstoleranz) und selbstständig altersgemäß in der Lage ist, sie zu lösen,
- ein partnerschaftliches Verhältnis zu seinen Mitmenschen entwickelt (sie als gleichwertig betrachtet).

Das Kind erweitert und vertieft seine Sachkompetenz durch die Auseinandersetzung mit seiner Umwelt, indem es die Möglichkeit hat:

- sich in lebenspraktischen Bereichen selbstständig zu entwickeln,
- die nähere Umgebung kennen zu lernen, in den eigenen Erfahrungsbereich einzubeziehen und sich darin zurechtzufinden,
- verantwortungsbewusst mit Gegenständen und Materialien umzugehen und deren Wert schätzen zu lernen,
- Kreativität und Experimentierfreude zu entwickeln,
- Natur- und Umwelterfahrungen zu machen, Zusammenhänge zu erkennen und im eigenen Handeln zu berücksichtigen,
- Wissen zu erlangen und zu erweitern.

2.5. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit



3. Inhalte unserer pädagogischen Arbeit (Handlungskonzept)

3.1. Bildungsgrundsätze

Zur Sicherstellung der Bildungsarbeit in den Kitas trat in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2003 die Bildungsvereinbarung in Kraft. Ziel ist es, Kindern nicht nur Wissen und Fertigkeiten zu vermitteln, sondern sie in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und in der Ausschöpfung ihrer Potenziale zu unterstützen.

Dabei werden folgende Bildungsbereiche benannt:



1. Bewegungserziehung

Mit der Vermittlung von Bewegungsfreude kann man nicht früh genug beginnen. Wir geben den Kindern für ihre natürlichen Bewegungsbedürfnisse, orientiert an ihren Stärken und Schwächen, täglich vielfältige Möglichkeiten, Raum und Zeit.

2. Körper, Gesundheit und Ernährung

Dieser Bildungsbereich bietet in Verbindung mit Bewegung große Chancen, Kinder an ein gesundheitsbewusstes Verhalten heranzuführen.

3. Sprache und Kommunikation

Die Sprachentwicklung des Kindes ist von einer Vielzahl von Faktoren abhängig. Sie steht in Zusammenhang mit der Lebenswelt des Kindes, den Beziehungen zu anderen Menschen, der Wahrnehmung und letztendlich mit der ganzheitlichen Entwicklung.

4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Erwachsene begleiten diesen Prozess, geben den Kindern Sicherheit, leisten Hilfestellung und Unterstützung.

5. Musisch – ästhetische Bildung

Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung gehören untrennbar zusammen. Musik ist eine sinnliche Sprache des Menschen und wesentlicher Bereich ästhetischer Bildung. Gemeinsames Singen und Musizieren machen Kindern Freude und fördern sie in sinnlicher Wahrnehmung.

6. Religion und Ethik

Religiöse Bildung und ethische Orientierung sind miteinander verbunden und Teil allgemeiner Bildung.

7. Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik und die Kinder erleben diese in den verschiedensten Spielbereichen. Es werden erste geometrische Formen und Muster aufgemalt, ausgeschnitten und gefaltet. Beim Klettern und Toben erfahren Kinder räumliche Perspektiven und auch im Bereich der Musik entdecken sie erste mathematische Strukturen.

Indem wir den Kindern im gesamten Kita-Alltag viele Möglichkeiten anbieten, Beziehungen zu entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten zu erkennen, wird ihnen die Alltäglichkeit der Mathematik bewusst und sie erkennen, dass sie viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat.

8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder entdecken durch Begegnungen mit der Natur Zusammenhänge und sie beginnen, sie einzuordnen und zu verstehen. Sie beobachten mit großem Interesse Vorgänge in ihrer Umgebung und staunen über die Ereignisse der Natur. Naturwissenschaftliches Lernen kann in vielen Alltagssituationen aufgegriffen

werden, z.B. beim kreativen Basteln mit Naturmaterialien, beim täglichen Spielen und Bewegen auf unserem Außengelände oder auch beim freien experimentieren.

9. Ökologische Bildung

Im Vordergrund der ökologischen Bildung steht der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Dazu benötigen Kinder Vorbilder von Erwachsenen, das Erleben intakter Lebensräume und praktische Projekte, die ihnen den Umweltschutz nahe bringen.

10. Medien

Die verschiedenen entwicklungsabhängigen Spielphasen sind eine permanente Entdeckungs- und Lernreise. Damit sich das Kind spielend und gestaltend entwickeln kann, benötigt es eine anregungsreiche Umgebung mit Materialien. Diese ermöglichen ihm Wahrnehmungserfahrungen zu machen und mit all seinen Sinnen aufzunehmen.

Erläuterungen zum Bildungsbereich Sprache und Kommunikation

Unsere Kita ist seit August 2014 plusKITA und Sprachkita. Seit April 2016 nehmen wir am Bundesprogramm „**Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist**“ teil.

Im Mittelpunkt stehen hierbei folgende Inhalte:

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- Inklusive Pädagogik
- Zusammenarbeit mit Familien.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung unterstützt und begleitet die natürliche Sprachentwicklung von Kindern in allen Altersstufen.

Durch das Schaffen von vielen Sprachanlässen im Kita-Alltag (z.B. Spiele, Mahlzeiten, Bilderbuchbetrachtungen, Projekte, Ausflüge, gemeinsame Aktionen) werden die Kinder zum Sprechen motiviert. Der Spracherwerb erfolgt spielerisch. Der Wortschatz erweitert sich dabei auf ganz natürliche Weise. Auch die Medienerziehung hilft bei der Sprachförderung. Die Kinder hören über CDs Lieder und Hörspiele und arbeiten mit Unterstützung des Teams am Laptop.

Wenn die Kinder neu in der Kita starten, sprechen sie häufig ihre Erstsprache. Alle pädagogischen Kräfte sprechen Deutsch und begleiten ihr Handeln verbal. So lernen die Kinder sehr schnell die deutsche Sprache.

Die Eltern sprechen häufig mit den Kindern in ihren Sprachen, damit die Herkunftssprache nicht verloren geht.

Das gesamte Team evaluiert und reflektiert sich selbst und wird von einer zusätzlichen Sprachfachkraft begleitet. Somit gibt es die Möglichkeit verschiedene Bereiche immer wieder kritisch in den Blick zu nehmen und weiterzuentwickeln.

Inklusive Pädagogik

Unsere Kita wird aus unterschiedlichen Kulturen und Herkunftsländern besucht, bei der unterschiedliche Sprachen und Dialekte von den Eltern und Kindern mitgebracht werden, wobei alle Sprachen gleich wertgeschätzt und respektiert werden.

Das Team gestaltet die Einrichtung als sicheren und anregenden Lernort, an dem es normal ist, dass alle verschieden sind.

Lieder, Geschichten, Sprachen, die für Familien aus anderen Kulturen bedeutsam sind, werden im Alltag aufgegriffen und die Vielfalt wird thematisiert.

Jeder begegnet dem Anderen mit Respekt und Anerkennung, wobei die Vielfalt und Verschiedenheit als Bereicherung gesehen wird.

Bei uns spielen und lernen Kinder gemeinsam, egal aus welchen Lebensumständen sie kommen und welche Voraussetzungen sie mitbringen.

Zusammenarbeit mit Familien

Familien sind die wichtigsten und ersten Bezugspersonen eines jeden Kindes. Die Kooperation mit den Familien ist uns sehr wichtig und bei der Sprachbildung unerlässlich.

Um Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich zu begleiten, ist es deshalb besonders wichtig, eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Familien zu etablieren.

Bei der Begrüßung und Verabschiedung achten wir auf eine gute Kommunikation.

Die Zusammenarbeit mit den Familien findet auf unterschiedlichen Ebenen statt.

Um den Eltern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu ermöglichen, geben wir Ihnen die Chance in der Einrichtung zu hospitieren.

Durch die Mithilfe von Eltern können z. B. Vorleseaktionen in den unterschiedlichen Sprachen stattfinden.

Zielsetzung

Die Freude am Sprechen steht bei unserer Sprachförderung an erster Stelle.

Ziel ist es dabei, dass alle Kinder von Anfang an von guten Bildungsangeboten profitieren können. Denn jedes Kind hat das gleiche Recht auf Bildung und Teilhabe.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern Angebote zur Förderung des Sprechens und der Sprache an. Wir achten darauf, die Sprechfreude zu erhalten oder zu steigern, den Wortschatz zu erweitern und die Grammatik kennen zu lernen

und versuchen den Alltag bewusst zu gestalten und die sprachliche Bildung gezielt zu integrieren

Umsetzung

Das Team nutzt typische Aktivitäten im Kita Alltag um systematisch, aber individuell die Sprachförderung zu begünstigen:

- Begrüßung
- Freispiel in der Gruppe
 - Gespräche untereinander
 - Rollenspiele
 - Bücher vorlesen
 - Gesellschaft- und Regelspiele
 - Spielen lassen
- Morgenkreis/Spielkreis
 - Fingerspiele
 - Kreisspiele
 - Besprechung des Tagesablaufs
 - Zählen
 - Sing- und Tanzlieder
 - Bilderbuchbetrachtungen
 - Geschichten zum Vorlesen, Nacherzählen, frei Erzählen
 - Informationsaustausch
 - Regel- und Konfliktbesprechung
 - Aktives Zuhören
- Hygiene
 - Hände waschen, Toilettenbegleitung und Wickeln
- Mahlzeiten: Frühstück, Mittagessen und Snack
 - Tischspruch
 - Oberbegriffe beim Tischdecken
 - Dialoge am Tisch
 - Visualisierung des Speiseplans
- Projekte und Angebote
 - Kreative Angebote
 - Singen und Tanzen
 - Gespräche über das Projekt
 - Themenbezogene und abwechslungsreiche Literatur
- Ausflüge
- Vorschule („Schlaue Füchse“)
- Portfolio
- An- und Ausziehen
 - Benennen der Körperteile und der Kleidung
- Freispiel im Außengelände
 - Bewegung

- Naturerfahrungen
- Rollenspiele
- Ruhephasen
 - Entspannung
 - Hörspiel
 - Vorlesen
- Verabschiedung

Wir möchten für die Kinder ein gutes Sprachvorbild sein. Dies gelingt uns durch Kommunikationsformen sowohl durch Wort, Mimik und Gestik sowie durch Körperhaltung. Dies bedeutet:

- Wir nehmen uns Zeit
- Wir hören einander zu, lassen den Anderen ausreden, warten ab und sind geduldig
- Wir zeigen Interesse
- Wir reden in ganzen Sätzen
- Wir verwenden kurze Sätze
- Wir halten Kommunikationsregeln ein
- Wir begleiten das Handeln sprachlich
- Wir verwenden eine Mimik und Gestik, die zu unserer Sprache und Aussage passt
- Wir sprechen langsam und deutlich
- Wir sind Sprachvorbild.

Erläuterungen zum Bildungsbereich soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Unsere Kita wird von Kindern aus den unterschiedlichsten Kulturen und Herkunftsländern besucht. Alle respektieren und wertschätzen sich gegenseitig. So entstehen soziale Beziehungen und Bindungen, die die elementare Voraussetzung für Bildungsprozesse sind.

Die Kinder entwickeln Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität. Somit können sie offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und fremden oder unbekanntem Gebräuchen und Lebenswelten werden. Dies ist der Grundstein für soziale Erfahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität. Darauf achtet jedes Teammitglied und ist selbst Vorbild.

Kinder nehmen wahr, dass sie unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse haben. Sie erkennen Möglichkeiten, selbst Wege zur Konfliktlösung zu finden. Die Vielfältigkeit der unterschiedlichen Kulturen bereichert den Kindergartenalltag z.B. beim Zubereiten und Verzehren von Speisen aus unterschiedlichen Ländern.

Den Kindern werden deshalb viele Möglichkeiten gegeben:

- Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen
- Wünsche und Bedürfnisse zu äußern
- Bräuche, Normen und Regeln gemeinsam zu erarbeiten
- ihre eigenen Rechte kennenzulernen (UN-Kinderrechtskonvention)
- ihre Emotionen zuzulassen und mitzuteilen

Erläuterungen zum Bildungsbereich Bewegung

In unserer Kita wird die Bewegung als Grundbedürfnis jedes Kindes in den Alltag integriert. Die natürliche Bewegungsfreude der Kinder greifen wir auf und bieten ihnen vielfältige Bewegungsangebote. Hierfür steht uns die Turnhalle als großer Raum für verschiedene Bewegungslandschaften, Bewegungsbaustellen oder auch anderen Angeboten zur Verfügung. Aber auch im Alltag finden die Kinder immer wieder Möglichkeiten ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Zum Beispiel wird der Flur als großer Raum immer wieder neugestaltet, um den verschiedenen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Auch im Außengelände haben die Kinder Möglichkeiten selbstbestimmt Herausforderungen zu finden und diese auf ihre Weise anzugehen. Die Kinder können sich ausprobieren, sich im eigenen Tempo selbstwirksam mit ihrer Umwelt und ihrem eigenen Körper auseinandersetzen.

Als wichtigen Bestandteil der Bewegung sehen wir auch die Ruhephasen an. Die Kinder können während dieser Ruhephasen ihren Körper erleben und spüren. Dies ist ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Entwicklung, um ein Körperschema aufbauen zu können.

Durch gezielte und freie Bewegungsangebote kann eine ganzheitliche Förderung des Kindes erzielt werden. Nicht nur das Selbstwertgefühl, die Selbstwirksamkeit und das Selbstbewusstsein werden angeregt, sondern auch andere Bildungsbereiche, wie z.B. Sprache, Mathematik und soziales Miteinander, können mit aufgegriffen werden.

3.2. Inklusion

In der städtischen Kita Nordstraße sind alle Kinder herzlich willkommen!

Wir begleiten und unterstützen Kinder mit unterschiedlichen Stärken und Ressourcen, Möglichkeiten und Grenzen, in ihrer Entwicklung.

Jedes Kind ist einzigartig und unverwechselbar! Jedes Kind möchte wahrgenommen, und akzeptiert werden! Wir schaffen im Kita-Alltag notwendige Bedingungen/Voraussetzungen, damit sich alle Kinder wertgeschätzt, verstanden und angenommen fühlen.

Die Individualität der Kinder erkennen wir an. Wir bringen ihnen Respekt und Achtung entgegen. Durch unsere Haltung vermitteln wir jedem Kind: Du bist gut, so wie du bist!

Kinder mit und ohne Behinderung und von Behinderung bedrohter Kinder können die Erfahrung machen, Teil einer Gemeinschaft zu sein, an der sie nicht nur teilhaben, sondern die sie aktiv mitgestalten können. Gemeinsam erleben sie sich als wirksam und fähig, etwas zu bewirken. Jedes Kind ist mittendrin.

Gemeinsam füreinander da sein, gemeinsam wachsen- auch durch eine intensive Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und anderen Institutionen, wie z.B. Gesundheitsfördernde Entwicklungsbegleitung durch das Gesundheitsamt des Kreises Euskirchen (Eu.Kita), Sozialpädiatrischen Zentren (SPZ), Frühförderstellen und Erziehungsberatungsstellen.

3.3. U3-Betreuung (Kinder ab zwei Jahren)

20 Kinder ab zwei Jahren werden in einer altersgemischten Gruppe betreut. Das bedeutet, dass häufig die Jüngeren (ab zwei Jahren) von den Älteren (von drei bis sechs Jahren) profitieren. Sie haben Vorbilder, an denen sie sich orientieren können, und sie erfahren Unterstützung. Dies alles fördert bei den jüngeren und älteren Kindern die Entwicklung ihrer Alltagskompetenzen (z.B. Einhalten von Regeln, Umgang mit sich selbst, selbstständiger Toilettengang) sowie den Prozess der Veränderung ihres Sozialverhaltens.

Für ihre positive Entwicklung brauchen sehr junge Kinder in verstärktem Maße vertraute Bezugs- und Bindungspersonen.

Die U3-Gruppe ist ausgestattet mit altersentsprechendem Material, wie z.B. Matschtisch, kleinen und großen Stühlen und Tischen, vielen Teppichen, U3-Spielzeugen, einer Schaukel. Ebenso gibt es Material für die älteren Kinder.

Manchmal benötigen Kinder Räume für sich. Dies können wir, Dank einem guten Raumangebot, zur Verfügung stellen. Außer dem Gruppenraum verfügen wir über einen Differenzierungs- und einen Nebenraum. Die Kinder haben die Möglichkeit, je nach Bedarf, Ruhephasen zur Entspannung zu nutzen oder auch zum Schlafen.

Es gibt einen Waschraum mit einer größenangepassten Badeinrichtung sowie einen Wickelraum mit einer Aufstiegsstreppe.

Alle Kinder erhalten die Pflege, die sie benötigen, z.B. Wickeln, Nase putzen. Hierbei orientieren wir uns am Entwicklungsstand des Kindes, nicht an seinem Alter.

3.4. Projektarbeit

Kinder lernen in Alltagssituationen, um ihr Leben gut zu bewältigen.

Bei allen Angeboten, Förderungen und Spielimpulsen werden die Lebenssituationen des Kindes mit seinen Erlebnis- und Erfahrungsräumen in den Mittelpunkt gestellt.

Voraussetzung hierfür sind Gruppen, in denen Kinder unterschiedlichen Alters und sozialer Herkunft in ganzheitlichen Lebenszusammenhängen lernen können. Dieses beinhaltet die unterschiedlichen Stärken, Schwächen, Kenntnisse und Fähigkeiten eines jeden Kindes.

Ausgangspunkte für Projekte sind:

- Intensive Beobachtung der Kinder und Dokumentation
- Wünsche der Kinder
- Anregungen von Eltern
- Impulse des pädagogischen Personals
- Umwelteinflüsse
- besondere Situationen

Dadurch entstehen kleinere und größere Projekte, die mit den Kindern thematisiert, erarbeitet und ganzheitlich erfasst werden.

Im Morgenkreis werden ihnen kindgerecht theoretische und praktische Hintergründe der Projekte erklärt.

Die Eltern erhalten immer die Möglichkeit sich über die Projekte zu informieren. Es gibt schriftliche Aushänge, Fotos oder Plakate. Zu manchen Projektabschlüssen werden die Eltern eingeladen.

3.5. Partizipation

Mit Partizipation von Kindern werden Möglichkeiten der Mitbestimmung in unserem Kindergartenalltag beschrieben.

Die altersgemäße Beteiligung der Kinder kann Einfluss auf gemeinsame Entscheidungen haben wie zum Beispiel das bestimmen von Regeln, das festzulegende Tagesprogramm oder die Raumgestaltung.

Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein.

Gelingende Partizipation setzt eine positive Grundhaltung der Erzieherin voraus.

Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen werden.

Ohne, dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.

Für pädagogische Fachkräfte bedeutet das, eine Haltung zu entwickeln, mit der sie im alltäglichen Zusammensein, bewusst darauf achten, Kindern verlässlich und kontinuierlich Rechte auf Selbst- und Mitbestimmung einzuräumen.

Denn Kinder können sich nur als eigenständige Mitglieder der Gesellschaft erleben, wenn sie die Erfahrung machen, dass ihre Wünsche und Bedürfnisse ernst genommen werden und sie auf Gruppenprozesse Einfluss nehmen können.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit:

- Aus Spielangeboten auszuwählen, sowie ihren Spielpartner und Spielort frei zu wählen
- Sich an der Planung von gemeinsamen Aktivitäten zu beteiligen, z.B. Ausflüge, Raumgestaltung
- Bei der Entwicklung und Gestaltung von Projekten mitzuwirken
- Ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse im Kindergartenalltag zu äußern, z.B. in Erzählkreisen
- Ihren eigenen Standpunkt zu vertreten

Dies fördert zudem die Selbstwirksamkeit, denn Kinder erlernen innerhalb dieser demokratischen Prozesse, dass ihre Stimme gehört wird und dass verschiedene Kinder unterschiedliche Meinungen und Bedürfnisse haben dürfen.

Bei Entscheidungsprozessen beteiligt zu werden, ermöglicht Kindern das Erleben von Selbstwirksamkeit und stärkt ihr Selbstbewusstsein.

Partizipation wird auch durch die Einrichtungsleitung im Team unserer Kindertagesstätte, sowie die einzelnen pädagogischen Fachkräfte ausgelebt. Im Bereich der Zusammenarbeit mit Eltern kann Partizipation ebenso praktiziert werden, z.B. über den Elternbeirat.

3.6. Sexualpädagogisches Konzept

Grundsätzliches

Unsere Kita soll für alle Mädchen und Jungen ein Haus sein, in dem Sie sich heimisch fühlen. Deswegen haben Kinder die Möglichkeit, sich im Haus frei zu bewegen und die Räume mit ihren Angeboten individuell und auch ohne Erwachsene zu nutzen. Jüngere oder unsichere Kinder werden begleitet und unterstützt, sich die Welt der Kita zu erobern.

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es wichtig, dass Mädchen Und Jungen in ihrem Rollenverständnis individuell wahrgenommen und unterstützt werden.

Kindliche Sexualität

In den ersten Lebensjahren steht das „Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund“. Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, greifen, stecken Dinge in den Mund. Sie probieren aus, wieviel Kraft sie haben und wie laut sie schreien können.

„Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander.“ Jungen wie Mädchen möchten herausfinden wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören die „Doktorspiele“ oder die gemeinsamen Besuche auf der Toilette. Diese Erkundungen „dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugier“. Kinder wollen keine erwachsene Sexualität praktizieren.

Die Kinder stehen im Mittelpunkt

Es gehört für uns selbstverständlich zu unseren Aufgaben, die Lebenswirklichkeit der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Dies realisieren wir zum einen, indem wir ganz deutlich formulieren, dass die Kita in erster Linie ein Haus für Kinder ist. Die Räume sind für die Kinder geöffnet und werden nicht verschlossen. Die Kinder sollen nicht darauf angewiesen sein, dass immer ein Erwachsener neben ihnen sitzt. Selbstverständlich sind wir aber in der Nähe und schauen regelmäßig nach ihrem Wohlergehen.

Zum anderen nehmen wir situativ Anlässe für Spiel- und Lernprozesse auf. Wir verbieten den Kindern nicht, sich auszuziehen, achten aber darauf, dass sie geschützt vor fremdem Blicken sind. Durch Angebote mit Materialien wie Fingerfarben, Matsche, Bohnenbäder lassen wir die Kinder wichtige Körpererfahrungen machen. In Vater-Mutter-Kind-Spielen gehen die Kinder gemeinsam auf Entdeckungsreise. So wie die Kinder in anderen Bereichen experimentieren, experimentieren sie auch mit ihren Körpern, fassen sich an, küssen sich vielleicht. Sie gehen auf eine Reise, die Körperentdeckung heißt. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen ebenso wie die der anderen.

Wir achten darauf, dass das Schamgefühl eines Jeden respektiert wird. Scham entwickelt sich zwischen dem vierten und siebten Lebensjahr. Dann mag das Kind sich vielleicht nicht vor anderen ausziehen, benutzt die Toilette nur noch alleine und möchte schon gar nicht angefasst werden.

Ein sexueller Übergriff unter Kinder liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt.

Wenn wir in der Kita zu der Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff vorliegt, ist es unsere pädagogische Verantwortung einzugreifen, dies ergibt sich verpflichtend aus dem gesetzlichen Kinderschutz auftrag. Das betroffene Kind steht zu erst einmal im Fokus und erhält die ungeteilte Aufmerksamkeit. Es soll das sichere Gefühl haben, dass ihm von den Erwachsenen beigestanden wird und dass es nicht „Schuld“ hat. Das Kind soll Raum für seine Gefühle bekommen und die Bestätigung, dass sie berechtigt sind. Dieser zugewandte Umgang kann dazu beitragen, dass das Kind bald über den Vorfall hinwegkommt.

Das übergriffige Kind wird im Anschluss daran mit seinem Verhalten konfrontiert. Das Kind erlebt dadurch, dass seine macht ein Ende findet, sobald sich eine verantwortliche, erwachsene Person einschaltet und ihre positive Autorität zugunsten des betroffenen Kindes nutzt. Das Ziel des Umgangs mit dem übergriffigen Kind ist es, die Einsicht des Kindes in sein Fehlverhalten zu fördern. Mit den Eltern beider Kinder wird selbstverständlich zeitnah das Gespräch gesucht. Sie werden informiert und beraten und ggf. an eine Beratungsstelle verwiesen.

Einbeziehung der Eltern in unsere pädagogische Arbeit

Eltern haben unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Sichtweisen. Wir möchten über die unterschiedlichen Vorstellungen über kindliche Sexualität mit den Eltern sprechen, sie für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisieren und ihnen möglichst Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität vermitteln. So werden wir gemeinsam befähigt, unbefangen mit den Kindern über Sexualität zu sprechen, deren sexuelle Entfaltung zu ermöglichen und gleichzeitig Grenzen im Umgang miteinander zu verdeutlichen. Eltern sind bei uns willkommen. Wir laden sie gerne zum Hospitieren ein, damit sie sich selbst ein Bild vom Alltag Ihres Kindes machen können.

3.7. Beobachtung und Dokumentation

Kinder beobachten heißt, Kinder beachten.

Kinder wollen gesehen werden, wie sie sind.

*Kinder wollen von verschiedenen Menschen
auch verschieden gesehen werden."*

(Verfasser unbekannt)

Bei der Beobachtung geht es um Beachtung und Achtung der kindlichen Entwicklung.

Beobachtungszeiten sind auch immer Zeiten für die Entwicklung der Bindung zwischen dem Kind und dem Erwachsenen.

Wir beobachten die Kinder in unserer Einrichtung, um ihre Fragestellungen und ihre Interessen zu verstehen und den Entwicklungsstand einzuschätzen.

So sind wir in der Lage, Kindern unter Einbeziehung der Eltern und mit Hilfe der gemachten Beobachtungen konkrete pädagogische Angebote zu ermöglichen.

Beobachtung findet immer statt. Sie ist bei uns aber auch gezielt und regelmäßig geplant.

Einmal jährlich führen wir mit den Eltern ein Entwicklungsgespräch über das Kind unter Einbeziehung der dokumentierten Beobachtungen durch. Durch die vorangegangenen Dokumentationen sind Elterngespräche intensiv vorbereitet und der Entwicklungsstand sowie die Lernprozesse des Kindes gut dargestellt.

Eine weitere Funktion der Dokumentation liegt in der fundierten Weitergabe von Informationen an andere Institutionen wie z.B. Schulen, Frühförderstellen, Therapeuten. Dies bedarf der vorherigen Absprache und Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten.

Zur Dokumentation nutzen wir unter anderem das Portfolio.

3.8. Portfolio

Das Portfolio ist eine Dokumentationsform, in der wichtige Entwicklungsschritte und erreichte Bildungsziele in einem Ordner dokumentiert und reflektiert werden. Auch im Rahmen der Partizipation bietet sich die Arbeit mit dem Portfolio gut an, da dies die Kinder mit einbezieht. Das Kind bestimmt mit und füllt seinen Ordner. Auch Eltern werden in die Portfolioarbeit mit einbezogen.

Die Kinder haben immer Zugang zu ihrem Portfolio und in Begleitung der Erzieherin wird dieses gestaltet.

In den städtischen Einrichtungen wird das Portfolio in Anlehnung an die zehn Bildungsbereiche mit folgendem Aufbau erstellt:

1. Mein erstes Kindergartenjahr (z.B. mit Steckbrief, besondere Erlebnisse)
2. Zweites Kindergartenjahr
3. Drittes Kindergartenjahr
4. Viertes Kindergartenjahr
5. Malaufgabe
6. Motorikaufgabe
7. Sprachaufgabe
8. Lerngeschichte
9. Eltern mit und für ihr Kind

3.9 „Schlaue Füchse“ (Vorbereitung auf die Schule)

Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten zur Schule zu erleichtern, beginnt die Förderung vom ersten Tag im Kindergarten bis zum letzten. Zusätzlich führen wir spezielle Angebote durch. Hier sollen die Kompetenzen, die in der Schule benötigt werden, besonders gefordert und gefördert werden (z.B. Konzentration, Ausdauer).

Alle Kinder, die sich in ihrem letzten Kindergartenjahr befinden, werden gemeinsam auf eine Klassengemeinschaft vorbereitet. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder Lernfreude, Rücksichtnahme und Verständnis füreinander entwickeln und an unterschiedliche Themen herangeführt werden.

Dies geschieht an einem Vormittag (9-12 Uhr) in der Woche, durch spezielle Angebote wie z.B. Sprachspiele, mathematische Angebote, Experimentieren, Erleben der Natur, Erfahren von Alltagssituationen, Konzentrationsübungen.

Besonders wichtig ist uns, die Kinder auch bei der Auswahl der Themen und Aktionen mit einzubeziehen.

4. Arbeit im Team

4.1. Teamarbeit

Eine wesentliche Bedingung für die Umsetzung unseres Konzeptes ist die gute Kooperation im Team.

Die Atmosphäre in einem gut funktionierenden Team überträgt sich auch auf den positiven Umgang mit den Kindern und deren Eltern, z.B. in der Ausgewogenheit der Angebote, der Beständigkeit von Regeln, dem Setzen von Grenzen und einem konsequenten Handeln.

- Jeder trägt mit seinen Kompetenzen und Fähigkeiten zum Gelingen bei.
- Offenheit und eine vertrauensvolle Atmosphäre sind wesentliche Voraussetzungen.
- Konflikte werden offen diskutiert. Lösungen werden möglichst gemeinsam erarbeitet.
- Wir gehen respektvoll und anerkennend miteinander um.
- Um den Austausch zu gewährleisten, finden wöchentlich Dienstbesprechungen statt.

Dies alles erfordert ständige Entwicklung, ausreichende Empathie, viel Engagement, eventuell Teamsupervision und gute Fortbildungen.

5. Elternmitwirkung

5.1. Zusammenarbeit mit Eltern

Wir sehen Eltern als Experten ihrer Kinder. Daher möchten wir sie in ihrer Erziehung begleiten, unterstützen und beraten. Wir als Team der Einrichtung wünschen uns eine offene und ehrliche Zusammenarbeit mit den Eltern, um so das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes zu fördern. Die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erziehern basiert auf der Grundlage gegenseitiger Akzeptanz, Wertschätzung und Vertrauen. Dieses wirkt sich positiv auf die Zufriedenheit der Eltern, Kinder und auf die pädagogische Arbeit aus.

Vertrauen ist eine wichtige Bedingung dafür, dass die Einrichtung für das Kind zu einer entwicklungsfördernden und anregenden Lern- und Erfahrungswelt wird.

Damit dieses gut gelingen kann, gibt es folgende Möglichkeiten:

- Aufnahmegespräche, welche terminlich vereinbart werden und mit einem anschließenden Rundgang durch die Einrichtung stattfinden.
- Kennenlernnachmittag, an denen Eltern mit ihren Kindern von der jeweiligen Gruppe, welche sie ab Sommer besuchen, eingeladen werden. Dabei wird ein erster Kontakt zu den Erziehern geknüpft und Termine für die Schnuppertage abgesprochen.
- Elternversammlung zu Beginn des Kindergartenjahres, in dieser der Elternbeirat gewählt wird. Aus den Mitgliedern des Elternbeirates, dem Personal und dem Träger besteht der Rat der Tageseinrichtung. In diesem Rat werden unterschiedliche Themen, welche die Einrichtung betreffen besprochen und entschieden.
- Tür- und Angelgespräche, welche einem täglichen kurzen Austausch von Informationen dienen.
- Entwicklungsgespräche finden mindestens einmal jährlich statt. Gemeinsam besprechen wir den Entwicklungsstand ihres Kindes und welche weiteren Ziele in der Entwicklung verfolgt werden.
- Gespräche nach Bedarf können von Eltern und Erziehern terminlich vereinbart werden.
- Hospitationsmöglichkeit besteht nach einem abgesprochenen Termin. So gewinnen Eltern einen Einblick in die pädagogische Arbeit bzw. erleben ihr Kind in der Gruppe.
- Eltern- Kind-Aktionen, finden zu verschiedenen Tageszeiten und unterschiedlichen Themen (z. B. Basteln von Laternen, Osterfrühstück, Projektabschluss, etc.) statt.
- Elternmitwirkung bei Festen und Aktivitäten, beinhaltet die Unterstützung in der Planung und Durchführung dieser Aktionen.

- Informationen und Aushänge befinden sich nicht nur im Eingangsbereich der Einrichtung, sondern auch neben bzw. an Türe der Gruppe ihres Kindes. Neben jeder Gruppe hängt eine Postwand in der sich für jedes Kind ein Fach befindet, darin steckt die Elternpost.

Weiteren Möglichkeiten und Anregungen zur Elternmitwirkung stehen wir jederzeit aufgeschlossen gegenüber.

5.2. Gesetzliche Vorgaben nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

Auszüge aus § 9a: Zusammenarbeit mit den Eltern und Elternmitwirkung

Elternversammlung:

Die Eltern der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates.

Elternbeirat:

Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung.

Er ist über wesentliche personelle Veränderungen bei pädagogisch tätigen Kräften zu informieren.

Gestaltungshinweise des Elternbeirates hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

Rat der Kindertageseinrichtung:

Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung.

5.3. Eingewöhnung

Die städtische Kindertagesstättenarbeit arbeitet in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Dies ist wohl das bekannteste Eingewöhnungsmodell in Deutschland.

Das **Berliner Eingewöhnungsmodell** ist in fünf Schritte aufgeteilt und arbeitet wie folgt.

Im ersten Schritt werden die Eltern über die Mitarbeit und aktive Teilnahme an der Eingewöhnung in Kenntnis gesetzt.

Der zweite Schritt beinhaltet eine Grundphase, meistens dauert diese drei Tage, in der das Kind in Begleitung des Elternteils den Kindergarten besucht.

Das Elternteil soll sich in dieser Phase möglichst passiv verhalten, dennoch einen sicheren Rückzugsort für das Kind bieten.

Im dritten Schritt werden die ersten Trennungsversuche unternommen und die Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit wird getroffen. Gelingt die Trennung und das Kind lässt sich beruhigen, wird die Trennungszeit auf maximal 30 Minuten ausgedehnt.

Im vierten Schritt wird die Trennungszeit nach und nach immer mehr ausgedehnt.

Im fünften und letzten Schritt bleibt das Kind ohne sein Elternteil in der Kindertageseinrichtung. Das Elternteil ist aber jederzeit für die Kindertageseinrichtung erreichbar.

Tatsächlich beginnt die Eingewöhnung bereits viel früher. Sie startet mit einem Informations- oder auch Kennenlernnachmittag für die Eltern und das Kind. Hierbei erhalten die Familien die Möglichkeit den Kindergarten, das pädagogische Personal und die anderen Familien kennenzulernen.

Als nächstes folgen die „Schnuppertage“.

An diesen Tagen erhält das Kind die Möglichkeit, den Kindergarten zu besuchen und sich den Alltag genau anzusehen.

Grundsätzlich gilt aber, jede Eingewöhnung wird individuell auf jedes Kind abgestimmt und detailliert mit den Eltern besprochen und geplant.

Neue Erfahrungen sammeln, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen knüpfen und seinen Platz in der Kindergruppe finden - in diesen Herausforderungen liegen bereichernde und entwicklungsfördernde Möglichkeiten für ein Kind.

Dazu braucht es eine Atmosphäre von Sicherheit, Vertrauen und Akzeptanz.

Der erfolgreiche und vom Kind positiv erlebte Start in die neue Lebensphase ist die Basis für das dauerhafte Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung und den Erfolg der pädagogischen Arbeit.

Dabei stellen wir das Kind mit seinen Bedürfnissen in den Mittelpunkt und sind mit den Eltern in einem intensiven Austausch.

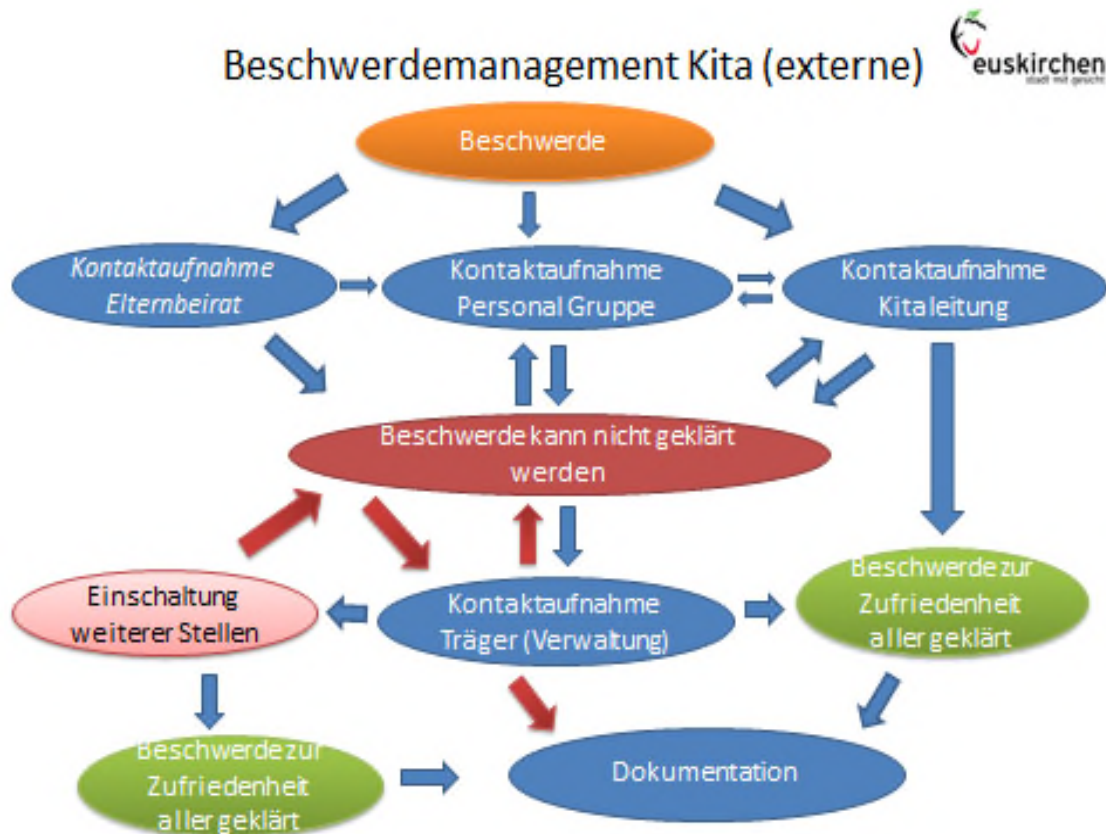
Vertraute Gegenstände, wie z.B. ein Kuscheltier, ein Schmusetuch oder ein Auto, sollten dem Kind in die Einrichtung mitgegeben werden und ihm jederzeit zur Verfügung stehen.

Wenn die Eltern das Kind in den Kindergarten bringen, sollten sie nicht fortgehen, ohne sich zu verabschieden. Wichtig ist, dass die Eltern uns ihr Kind übergeben, denn nur so kann eine lückenlose Aufsicht gewährleistet werden. Dies gilt nicht nur für Eltern, sondern für alle Personen, die das Kind in den Kindergarten bringen.

5.4. Beschwerdemanagement

Uns ist es ein großes Anliegen, positive wie auch negative Kritik von den Eltern zu erhalten und ernst zu nehmen, um danach handeln zu können.

So ist der Ablauf vom Träger vorgesehen:



Eltern:

Uns ist es wichtig mit Ihnen Hand in Hand zu arbeiten, dabei stehe ein vertrauensvolles und offenes Verhältnis aller Beteiligten im Vordergrund. Wir sind offen für eine konstruktive Kritik, Anregungen und Verbesserungsvorschläge seitens der Eltern.

Wir bieten Ihnen:

- Fachkompetenz
- Ein offenes Ohr
- Offenheit und Akzeptanz
- Regelmäßige Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Hospitationen
- Sitzungen vom Elternbeirat

Kinder:

Im Alltag erfahren die Kinder immer wieder, dass ihre Äußerungen von Seiten der Erwachsenen nicht ernst genommen werden. Sie erleben, dass in vielen Situationen

über ihre eigentlichen Anliegen, Bedürfnisse und Wahrnehmungen hinweggegangen wird.

Wir setzen gezielt Maßnahmen um die dazu führen, dass Beschwerden, aber auch Anliegen und Verbesserungsvorschläge der Kinder aufgenommen, bearbeitet und reflektiert werden können, z.B. durch eine einmal in der Woche stattfindende Kinderkonferenz und durch wiederkehrende Reflektionen.

Das dialogische Verhalten des Teams und ihre fragende Haltung ist die Grundlage, dass jedes einzelne Kind seine Anliegen und Bedürfnisse wahrnehmen kann und zum anderen lernt Aushandlungsprozesse zu gestalten.

Team:

Grundlage für uns ist eine partizipative Haltung. Wir stehen den Kindern das Recht zu Ihrer Meinung und Anliegen zu äußern und ihre Beschwerden zu vertreten.

6. Zusammenarbeit

6.1. Zusammenarbeit mit dem Träger

Nur durch eine intensive Zusammenarbeit mit dem Träger kann in der Kindertageseinrichtung qualitativ und quantitativ gute Arbeit in allen Bereichen geleistet werden.

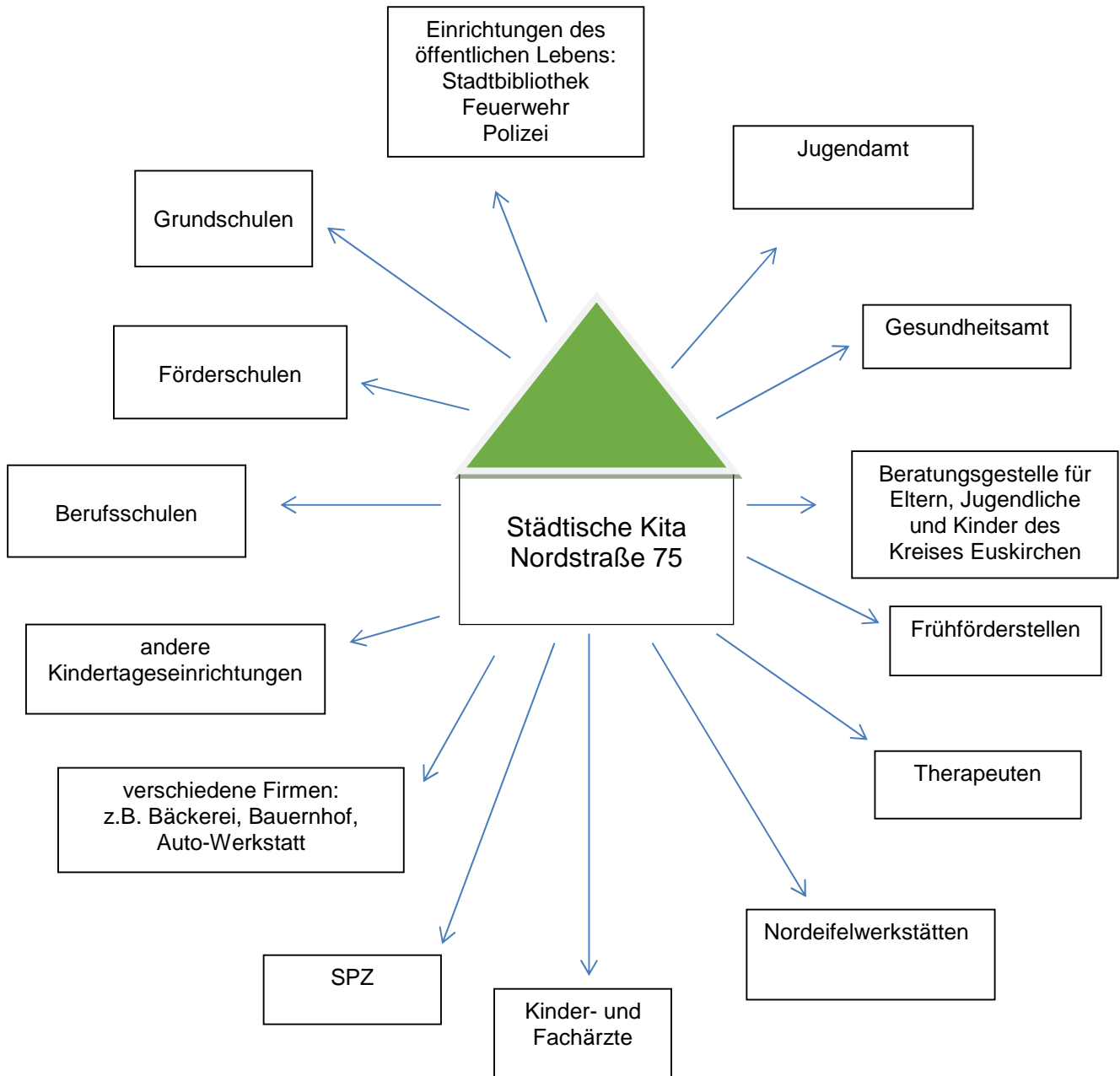
Die Kindertageseinrichtung gehört zum Fachbereich Schulen, Generationen und Soziales der Kreisstadt Euskirchen.

Wir stehen im ständigen Kontakt mit unserem Träger und erhalten jederzeit Hilfe und Unterstützung besonders durch unsere Fachberatung: Frau Houf, den Ableitungsleiter: Herrn Ungerathen und den Fachbereichsleiter: Herrn Jaax. Zusätzlich gibt es das Personal der Beitragsberechnungsstelle, sowie die Sachbearbeiterinnen Frau Nöthen, und Frau Schäfer, die uns kollegial unterstützen.

Wir verfügen über eine Trägerkonzeption, die gemeinsam mit dem pädagogischen Personal der städtischen Kindertageseinrichtungen erstellt wurde. Sie kann jederzeit in der Kita ausgeliehen werden.

6.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um Kindern, Eltern und Erziehern ein weites Spektrum an Erfahrungen außerhalb der Einrichtung zu ermöglichen und Unterstützung in unserer Arbeit zu finden, nehmen wir Kontakt zu anderen Institutionen auf.



6.3. Öffentlichkeitsarbeit

Die Einbeziehung des Lebensumfeldes der Kinder ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Unsere Öffentlichkeitsarbeit wird mit dem Träger immer abgestimmt.

Durch die folgenden Aktionen kann die Öffentlichkeit unsere Arbeit kennenlernen:

- Veröffentlichung der Konzeption
- Feste und Feiern
- Hospitationstermine
- Transparenz der Arbeit z.B. durch Aushänge, Projektwände
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Projekte
- Tag der Generationen (Oma – Opa - Tag)
- Einbeziehen der Nachbarn, z.B. beim Martinszug
- Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen, z.B. Weltfriedenstag, Welt-Kinder-Tag
- Pressearbeit
- Internetauftritt über Stadt Euskirchen
- Besuch anderer Institutionen

(Dies ist eine Auflistung ohne besondere Reihenfolge)

7. Qualitätsmanagement

7.1. Qualität in unserer Kita

Zum Qualitätsmanagement gehört Qualitätsentwicklung. Dies ist ein Prozess, in dem das gesamte Team seine fachliche Arbeit verbessert. Das bezieht sich nicht nur auf die pädagogischen Fachkräfte, sondern auf die gesamte Einrichtung.

Ziel der Qualitätsentwicklung ist es, die Qualität in allen Gruppen und Bereichen der Einrichtung zu sichern und zu steigern.

Dies schließt die Selbstreflexion ebenso wie die Fremdreflexion ein. In allen städtischen Kindertageseinrichtungen werden Eltern- und Mitarbeiter-Befragungen durchgeführt, extern ausgewertet und daraus ergibt sich ein zielorientiertes Arbeiten.

Folgende Voraussetzungen werden für eine gute Qualitätsentwicklung benötigt:

- Im Kinderbildungsgesetz Nordrhein-Westfalen ist Bildung, Erziehung und Betreuung als Aufgabe der Kindertageseinrichtungen festgelegt.
- Die pädagogische Arbeit der Kita ist am Wohlergehen jedes einzelnen Kindes orientiert und unterstützt seine Bildungsprozesse.
- In der Kita sind Erziehungsziele formuliert und als pädagogische Handlungsziele konkretisiert worden.
- Die pädagogische Arbeit orientiert sich inhaltlich an den Erziehungszielen der Kita und geht dabei von den Themen und Interessen der Kinder aus.
- Themen und Interessen der Kinder werden in der täglichen Arbeit in Projektform wahrgenommen, dokumentiert und interpretiert.
- Für jedes Kind wird ein Portfolio erstellt und ein Entwicklungsscreening durchgeführt. Dies dient auch als Grundlage für Elterngespräche.
- Die pädagogische Arbeit wird vielfältig dokumentiert und für Eltern und Gemeinwesen transparent gemacht.
- Die Gestaltung der Räume hat eine erhebliche Bedeutung und orientiert sich an den Bildungsbereichen, den Bedürfnissen und den Erziehungszielen der Kinder.
- In regelmäßigen Abständen führt der Träger eine Befragung in Form von anonymen Fragebögen bei Eltern und Mitarbeiter durch und wertet diese aus, um die Qualität und Zufriedenheit zu überprüfen und ggf. zu handeln.
- Die Konzeption des Trägers und der Einrichtung befinden sich auf der Homepage der Stadt Euskirchen und liegen im Kindergarten aus.

Quellennachweis:
Trägerkonzeption der Stadt Euskirchen
Kinderbildungsgesetz NRW
Bildungsgrundsätze NRW aus dem Herder Verlag